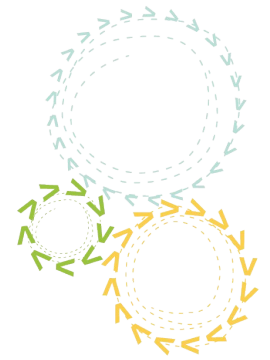


D.1.2.1 Digitaler Katalog der VIRIDI Workshops

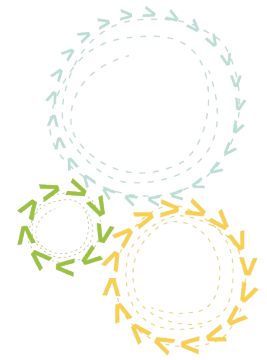
Slowenischer Wirtschaftsverband Kärnten
September 2024





Inhalt

Einleitung.....	3
Ergebnisse der Workshops in Österreich.....	4
Eisenstadt (Burgenland).....	4
Graz (Steiermark).....	5
Klagenfurt (Kärnten).....	6
Ergebnisse der Workshops in Slowenien.....	7
Maribor.....	7
Bled.....	8
Die dringendsten Herausforderungen und Bedürfnisse bei der Einführung der Kreislaufwirtschaft in der grenzüberschreitenden Region Slowenien-Österreich.....	9
Schlussfolgerung.....	11



Einleitung

Basierend auf der entwickelten Methodik und den Kriterien zur Identifizierung der Bedürfnisse von Unternehmen, luden wir Unternehmen in der slowenisch-österreichischen Grenzregion ein, an Co-Creation- und Konsultationsworkshops mit den Projektpartnern teilzunehmen, um eine Liste der dringendsten Herausforderungen und Bedürfnisse für die Einführung der Kreislaufwirtschaft in ihrem eigenen Geschäftsumfeld zu entwickeln, die die lokale, regionale, nationale und grenzüberschreitende Entwicklung betreffen.

Fünf (zweisprachige) VIRIDI-Workshops wurden in Slowenien und Österreich mit Arbeitsmaterialien und einem Fragebogen für Fokusgruppen abgehalten, um Informationen über die Situation in der Wirtschaft, die dringendsten Herausforderungen und Bedürfnisse für den Übergang zur Kreislaufwirtschaft zu sammeln. Die VIRIDI-Workshops wurden in Form von Präsenz- und Hybridveranstaltungen durchgeführt:

- 06.03.2024 in Eisenstadt (Burgenland, Österreich; koordiniert von WKK)
- 21.03.2024 in Maribor (Slowenien; koordiniert von ZAG)
- 15.05.2024 in Graz (Steiermark, Österreich; koordiniert von WKK)
- 04.06.2024 in Bled (Slowenien; koordiniert von GZS)
- 25.09.2024 in Klagenfurt (Kärnten, Österreich; koordiniert von SGZ)

Im ersten Teil der Workshops wurden wir in verschiedene aktuelle Themen der Kreislaufwirtschaft eingeführt (z.B. slowenische und österreichische Gesetzgebung, Green Deal Regelungen) und lernten gute Kreislaufpraktiken aus verschiedenen grenzübergreifenden Regionen beider Länder kennen.

Gruppenarbeit war ein wichtiger Bestandteil der Workshops. Jede Gruppe diskutierte auf der Grundlage vorbereiteter Fragen die Herausforderungen und Bedürfnisse für den Übergang zur Kreislaufwirtschaft im Geschäftsumfeld jeder Organisation/jedes Unternehmens und die Möglichkeiten für eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Die Vertreter jeder Gruppe berichteten kurz über die Ergebnisse der Gruppe, gefolgt von einer gemeinsamen Diskussion aller Teilnehmer.

Beim Workshop in Bled, der im Rahmen des 23. Umweltunternehmertages der Slowenischen Industrie- und Handelskammer stattfand, beantworteten die Teilnehmer aus organisatorischen Gründen die Fragen mit Hilfe des digitalen Tools Mentimeter. Mit Hilfe dieses Tools war es möglich, von den meisten Teilnehmern ein Feedback zu erhalten.

Folgende Interessengruppen nahmen an den Workshops teil:

- KMU, Kleinst- und Großunternehmen (öffentlicher und privater Sektor) aus den folgenden Sektoren: Baugewerbe, Versorgungsunternehmen, verarbeitende Industrie (Metall, Kunststoff), Holz, Energie, IT, Landwirtschaft, Tourismus.
- Öffentliche Organisationen: Forschungs- und Entwicklungsorganisation (nationale Organisation), Bildungsorganisation (nationale Organisation), wissenschaftliches Forschungszentrum (regionale Organisation)
- Organisationen zur Unterstützung von Unternehmen:

- o Öffentlicher Sektor: Wirtschaftskammern (Burgenland, Steiermark, Kärnten, Österreich)
- o Privater Sektor: Wirtschaftskammer (Slowenien), Slowenischer Wirtschaftsverband (Kärnten, Österreich)



Fragen, die von den Projektpartnern für die Workshops vorbereitet wurden:

1. Arbeitet Ihr Unternehmen bereits nach den Prinzipien* der Kreislaufwirtschaft? Wenn ja, nach welchen?
 - a. Inwieweit helfen Ihrem Unternehmen derzeit digitale Technologien zur Optimierung der Geschäftsprozesse?
 - b. Welche guten / schlechten Praktiken kennen Sie?
2. Nennen Sie die dringendsten Herausforderungen und Bedürfnisse für die Einführung der Kreislaufwirtschaft in ihrem eigenen Geschäftsumfeld.
3. Was fehlt Ihnen, um Kreislaufwirtschaft in Ihrem Unternehmen zu etablieren?
 - a. Lokale, regionale, nationale bzw. grenzüberschreitende Zusammenarbeit und Austausch?
 - b. Einschlägige Ausbildungen und Schulungen
 - c. Weitere Vorschläge

Ergebnisse der Workshops in Österreich

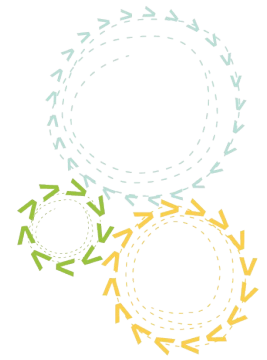
Eisenstadt (Burgenland)

Auf die Frage, ob und inwieweit die Unternehmen bereits nach den Prinzipien der Kreislaufwirtschaft arbeiten, waren die Antworten zurückhaltend. Alle Teilnehmer waren sich einig, dass sie sich der Bedeutung des Themas bewusst sind und dass es bereits ein wichtiger Bestandteil der Diskussionen und kurzfristigen Planungen in den Unternehmen ist. Die meisten Unternehmen recyceln Abfallstoffe auf die eine oder andere Weise, und einige denken bereits darüber nach, wie sie wiederverwendet werden können.

Die teilnehmenden Unternehmen arbeiten in der Regel noch nicht grenzüberschreitend (Ausnahme: Rohstofflieferungen aus dem Ausland). Alle Beteiligten nutzen bereits teilweise digitale Technologien in ihren Arbeitsprozessen: Datenanalyse- und Managementtechnologien und in einigen Fällen auch IoT-Lösungen.

Die teilnehmenden KMU haben eine Liste von Herausforderungen für die Einführung der Kreislaufwirtschaft im eigenen Geschäftsumfeld erstellt:

- Mangel an personellen und materiellen Ressourcen,
- gesetzliche Vorgaben derzeit nicht zielführend,
- unterschiedliche Standards auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene,
- Ziele sind gesetzt (z.B. Agenda 2030), aber Wege zur Zielerreichung sind nicht immer definiert,
- Unwissenheit, an wen man sich mit Fragen zur Kreislaufwirtschaft wenden kann,
- Mangel an zahlenden Kunden für umweltfreundlichere Produkte und
- zu hohe Kosten für die Umsetzung der Kreislaufwirtschaft.



In Kleingruppen wurden die dringendsten Bedürfnisse für die Einführung der Kreislaufwirtschaft im eigenen Geschäftsumfeld analysiert:

- Vereinfachung der Rahmenbedingungen,
- sinnvolle Regelungen,
- reale, ambitionierte Ziele, die umsetzbar und erreichbar sind,
- das Thema Kreislaufwirtschaft muss verständlich gemacht werden,
- passende und geförderte Ausbildungsangebote für Mitarbeiter zum Thema Kreislaufwirtschaft und Digitalisierung (z.B. Kompaktseminare),
- niederschwellige Angebote für Reparaturen (in vielen Bereichen ist es noch nicht möglich oder bekannt, was man wo reparieren kann; hier braucht es eine Offensive und Bewusstseinsbildung (für Unternehmen und Konsumenten), die weit über Maßnahmen wie den Reparaturbonus hinausgeht) und
- ein sichtbares Netzwerk an Reparaturmöglichkeiten.

Graz (Steiermark)

Die Unternehmer sind sich einig, dass Kreislaufwirtschaft und Nachhaltigkeit in der Wirtschaft noch nicht weit genug verbreitet sind. Sie selbst sind sich der Bedeutung bewusst, haben aber in den meisten Fällen noch nicht mit dem Übergang von einer linearen zu einer Kreislaufwirtschaft begonnen. Einige Unternehmen haben bereits damit begonnen, Produkte oder Produktlinien herzustellen, die langfristig genutzt, repariert und ersetzt werden können. Es gibt keine grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen den Teilnehmern, mit Ausnahme der Lieferung von Rohstoffen und - in einem Fall - der Zusammenarbeit in internationalen Projekten, deren Ergebnisse nicht langfristig realisiert werden können. Die Teilnehmer sind sich einig, dass die Digitalisierung wichtig für die Einführung von Kreislaufwirtschaftspraktiken ist, die meist in internen Prozessen eingesetzt werden. Ein Unternehmen setzt IoT-Technologien ein.

Unternehmen diskutierten die dringendsten Herausforderungen beim Übergang zur Kreislaufwirtschaft und erstellten eine Prioritätenliste:

- fehlende Weiterbildung und Bewusstseinsbildung zum Thema Umsetzung der Kreislaufwirtschaft für alle Branchen,
- Überregulierung der Unternehmen,
- unzureichende Förderung des Einsatzes von Recyclaten,
- „Wegwerfgesellschaft“ als Mentalität und
- zu geringe Mittel für Grundlagenforschung.

Die Teilnehmer aus der Steiermark sehen folgenden Bedarf für die Einführung der Kreislaufwirtschaft in ihrem eigenen Geschäftsumfeld:

- Beratungsförderung für KMU,
- Steigerung des Ansehens handwerklicher Berufe,
- handwerksfreundliche Bildungspolitik,
- die Vereinfachung der Bürokratie,
- Steigerung der Attraktivität der Wiederverwendung und
- Schulungsangebote für KMU zum Thema Kreislaufwirtschaft.

Klagenfurt (Kärnten)



KMU verstehen das Konzept der Kreislaufwirtschaft nicht oder nur teilweise - oft bleibt es bei Einzelbeispielen wie der Einführung von E-Mobilität, Abfallrecycling etc. Kreislaufwirtschaft wird somit nicht systemisch verstanden. Die Kreislaufwirtschaft wird derzeit von KMU nicht gelebt. KMU verstehen noch nicht, welche Veränderungen auf sie zukommen. Ohne ein tieferes Verständnis der Kreislaufwirtschaft können KMU aber auch die Lösungsansätze der Kreislaufwirtschaft nicht anwenden. Es bedarf einer starken Sensibilisierung für die Kreislaufwirtschaft auch im Kontext des Klimaschutzes, um das Potenzial der KMU zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen zu nutzen. Es gibt keinen „one size fits all“-Ansatz der Kreislaufwirtschaft, der auf alle Branchen anwendbar ist. Die Auseinandersetzung mit der Kreislaufwirtschaft birgt viele Chancen für Unternehmen - von der Produktentwicklung bis hin zu Kosteneinsparungen. Die Anforderungen an KMU ändern sich auf vielen Ebenen schnell: Kunden wollen nachhaltigere Produkte, die Gesetzgebung treibt Veränderungen voran usw., aber KMU verstehen die Veränderungen, die auf sie zukommen, noch nicht, obwohl sie dramatisch sind. Unternehmen suchen Partner für gemeinsame Anträge bei Förderagenturen.

Digitale Technologien zur Förderung der Kreislaufwirtschaft sind in KMU nicht implementiert. Eine vollständige Digitalisierung von der Planung bis zur Baustelle wäre absolut notwendig und die digitale Erfassung der gesamten Wertschöpfungskette sinnvoll. Oft heißt es aber „kein Geld, kein Personal“ und dann wird so spät wie möglich umgesetzt.

Folgende Herausforderungen der Kreislaufwirtschaft wurden von den Unternehmen aufgelistet:

- Fehlen eines/r KLV-Beauftragten in den Unternehmen,
- Fehlende der Standardisierung und Regulierung für die Kreislaufwirtschaft,
- Fehlen eines Anreizsystems für die Kreislaufwirtschaft,
- Druck von EU und Konzernen auf KMU,
- ungleiche Regulierung in den EU-Ländern,
- Bekanntheit von Kreislaufwirtschaft -Plattformen derzeit sehr gering, es gibt vor allem informelle Netzwerke, die Tausch und Handel betreiben,
- Regulierungen ändern sich schnell,
- Suche nach qualifizierten KLV-BeraterInnen ist schwierig,
- Mangel an grenzüberschreitendem Austausch zwischen Unternehmen,
- fehlende Kontrolle bei Abfalldelikten,
- fehlende Regulierung (z.B. bei Gipsabfällen)

Die Teilnehmer sehen folgenden Bedarf für die Einführung der Kreislaufwirtschaft:

- eine Kreislaufwirtschaftsakademie - wie sie im Projekt VIRIDI entwickelt werden soll - ist dringend notwendig, aber es muss jetzt schon überlegt werden, wie dieses Angebot in die Fläche gebracht werden kann,
- Problemstoffsammelstellen,
- strenge Vorschriften und Kontrollen für Recycling, besonders in der Baubranche (Kreislaufwirtschaftsaudits),
- Plattform für Rohstoffe und Rückbaumaterialien (z.B. Datenbank für Rohstoffe),

- die konsequente Umsetzung des Ziels einer CO2-neutralen Gesellschaft muss **jetzt** beginnen,
- eine Organisation, die Verständnis für das Thema schafft und eine Grundausbildung für KMU,
- mehr Kooperationen zwischen KMU,
- Förderungen für Qualität,
- Agenturen, die KMU im Förderprozess unterstützen
- Matchmaking: Online-Plattform für Abfall als Vorprodukt für andere Unternehmen,
- Förderprogramme bekannter machen und neue Förderprogramme für Kreislaufwirtschaft entwickeln,
- mit bestehenden Clustern arbeiten,
- in die lokale Kreislaufwirtschaftsinfrastruktur investieren.



Ergebnisse der Workshops in Slowenien

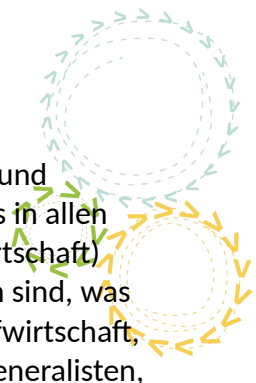
Maribor

Die Workshop-Teilnehmer berichteten, dass sie bereits nach den folgenden Prinzipien der Kreislaufwirtschaft arbeiten: Wiederverwendung, Reduzierung, Recycling durch Recycling von Baumaterialien, papierloses Arbeiten, Förderung von Heimarbeit, Abfalltrennung und Nutzung von Nebenprodukten zur Abfallvermeidung. Sie haben auch ihre Unterstützung für das Konzept der umweltfreundlichen öffentlichen Beschaffung zum Ausdruck gebracht, das die obligatorische Verwendung von 30% recycelten Materialien bei Bauprojekten vorsieht. Die Unternehmen beteiligen sich aktiv an verschiedenen nationalen und internationalen Projekten in den Bereichen Kreislaufwirtschaft, Kreislaufbau, Abfall und Wiederverwendung, Recycling und Sekundärrohstoffe.

Die Unternehmen kooperieren auch bereits grenzüberschreitend in internationalen Projekten, bei der Entwicklung ihrer Aktivitäten oder bei der Optimierung von Transportwegen, nicht zuletzt beim Import und Export von Materialien und Produkten. In der Kreislaufwirtschaft arbeiten die Akteure bereits grenzüberschreitend mit Kunden und Partnern aus mehreren europäischen Ländern zusammen, sowohl in marktbezogenen als auch in Forschungs- und Entwicklungsprojekten.

Digitale Technologien sind die Grundlage für Unternehmen, um direkt an der Förderung der Kreislaufwirtschaft zu arbeiten. Die Teilnehmer betonten die Bedeutung digitaler Technologien für die Optimierung von Prozessen, wie z.B. die Verwendung von BIM-Modellen, die Digitalisierung von Transport und Abfallwirtschaft, die Verwendung von CNC-Maschinen, die den Materialeinsatz selbst optimieren, um maximale Effizienz in ihren Prozessen zu erreichen, und die Entwicklung neuer Produkte.

Eine der größten Herausforderungen bei der Umsetzung der Ziele der Kreislaufwirtschaft in der Wirtschaft sind die langwierigen Verfahren auf nationaler Ebene und die mangelnde Zusammenarbeit zwischen den Ministerien. Als weitere Herausforderungen werden die unterschiedlichen Standards auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene und das Fehlen von Leitlinien zur Erreichung bestimmter Ziele genannt. Auch das Recycling bereitet Schwierigkeiten, da der Energieverbrauch für das Recycling manchmal hoch und wirtschaftlich nicht nachhaltig ist. Die Herausforderungen unterstrichen auch die Notwendigkeit eines



besseren Informationsflusses über die Kreislaufwirtschaft zwischen Unternehmen und Wissensinstitutionen, einschließlich der Digitalisierung. Alle waren sich einig, dass in allen Unternehmensbereichen (z. B. technologische Prozesse und Materialien sowie Wirtschaft) neue Kompetenzen und Schulungen im Bereich der Kreislaufwirtschaft erforderlich sind, was sich in einem Mangel an Mitarbeitern mit Kompetenzen in den Bereichen Kreislaufwirtschaft, Nachhaltigkeit und Digitalisierung, aber auch an Generalisten im Unternehmen (Generalisten, die einen Überblick und ein Verständnis für das gesamte Unternehmen haben) widerspiegelt. Darüber hinaus besteht Bedarf an einer stärkeren Vernetzung der verschiedenen Akteure, um die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zu verbessern. Die mangelnde Bereitschaft der Unternehmen, in den Übergang zu einer Kreislaufwirtschaft zu investieren, stellt ebenfalls eine große Herausforderung dar, ebenso wie das mangelnde Vertrauen, das mehr aktive Aufklärungsarbeit erfordert.

Alle Teilnehmer sprachen sich dafür aus, schneller zu handeln, um die entsprechenden Genehmigungen oder Zulassungen für die Umsetzung neuer grüner Veränderungen zu erhalten. Sie schlugen auch die Bildung eines Konsortiums von Interessenvertretern aus der gesamten Lieferkette in Zusammenarbeit mit den verschiedenen Regulierungsbehörden vor, um gemeinsam den Fortschritt in die richtige Richtung zu beschleunigen. Sie sind der Ansicht, dass zusätzliche staatliche Unterstützung/Subventionen für Investitionen in moderne und grüne Technologien erforderlich sind. Außerdem müssen die Aktivitäten im Bereich des Austauschs von Best Practices verstärkt werden. Als einer der wichtigsten Bedarfe wurde der Bedarf an Fachwissen für den Aufbau einer IT-Umgebung in der Kreislaufwirtschaft hervorgehoben, das durch die Zusammenarbeit mit Partnern in Projekten erworben werden könnte. Die Unternehmen sehen die Notwendigkeit, ihre Mitarbeiter über die Kreislaufwirtschaft aufzuklären (was sie ist, warum sie wichtig ist, welche Richtlinien für ihr Unternehmen gelten, wo und wie sie finanzielle Förderungen beantragen können sowie Aus- und Weiterbildung für junge, zukünftige Fachkräfte). Das Thema Kreislaufwirtschaft muss verständlicher gemacht werden. Darüber hinaus wünschen sich die Stakeholder nachvollziehbare Regelungen, konkrete Ziele, die die Unternehmen erreichen können, was eine Aufgabe des Staates ist. Um eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Kreislaufwirtschaft zu etablieren, benötigen die Unternehmer auch zusätzliche Informationen, z.B. über die Gesetzgebung (Unterschiede zwischen Slowenien und Österreich), Formen der Zusammenarbeit, Besuche von Best-Practice-Beispielen, die bereits in der Kreislaufwirtschaft auf beiden Seiten der Grenze aktiv sind.

Bled

Mehr als 70% der teilnehmenden Unternehmen arbeiten bereits nach den Prinzipien der Kreislaufwirtschaft. Die große Mehrheit der Befragten hält grenzüberschreitende Zusammenarbeit für sehr wichtig für den Erfolg eines Unternehmens in der Kreislaufwirtschaft. Die Mehrheit der Teilnehmer (mehr als 80%) nutzt bereits digitale Technologien zur Unterstützung der Prozesse in der Kreislaufwirtschaft. Die meisten nutzen Technologien zur Datenanalyse und zum Datenmanagement (40 %), gefolgt von digitalen Plattformen zur gemeinsamen Nutzung von Ressourcen, künstlicher Intelligenz und Automatisierung, IoT-Lösungen und Blockchain-Technologien.

Die größten Herausforderungen bei der Einführung von Prinzipien der Kreislaufwirtschaft sind: die Komplexität und Kompliziertheit des Übergangs zu kreislauforientierten Geschäftsmodellen, mangelnde Kenntnisse oder Erfahrungen der Mitarbeiter, hohe Anfangsinvestitionen oder Wiederbeschaffungskosten, fehlende technologische Ressourcen oder Infrastruktur, Schwierigkeiten bei der Beschaffung von recycelten oder nachhaltigen Materialien und mangelnde Kundenakzeptanz oder Nachfrage nach kreislauforientierten Produkten/Dienstleistungen. 45% der befragten Unternehmer sind der Meinung, dass unterschiedliche Regulierungsstandards zu Herausforderungen bei der Umsetzung von Kreislaufwirtschaftspraktiken in einem grenzüberschreitenden Kontext führen, 24% nennen Kommunikations- und Koordinationsprobleme, 22% logistische Herausforderungen und 9% kulturelle Unterschiede.

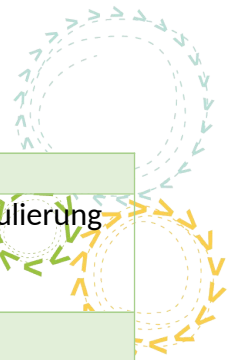


Die Notwendigkeit, den Übergang von einer linearen zu einer Kreislaufwirtschaft zu erleichtern, sehen die Unternehmer vor allem in folgenden Bereichen: Vernetzungsmöglichkeiten mit ähnlichen Unternehmen, Informationsveranstaltungen und Workshops für Mitarbeiter, Zugang zu spezialisierten Beratern und Unterstützung bei der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit.

Die dringendsten Herausforderungen und Bedürfnisse bei der Einführung der Kreislaufwirtschaft in der grenzüberschreitenden Region Slowenien-Österreich

Um den Überblick zu erleichtern, fassen die Tabellen 1 und 2 die dringendsten Herausforderungen und Bedürfnisse der KMU bei der Umsetzung der Kreislaufwirtschaft in ihrem eigenen Geschäftsumfeld in der grenzüberschreitenden Region Slowenien-Österreich zusammen, die bereits auf den vorhergehenden Seiten dieses Berichts beschrieben wurden.

Herausforderungen in Slowenien	Herausforderungen in Österreich
Komplexität und Vielschichtigkeit des Übergangs zur Kreislaufwirtschaft	Unwissenheit, an wen man sich mit Fragen zur Kreislaufwirtschaft wenden kann
Mangelndes Wissen oder mangelnde Erfahrung der Beschäftigten	Mangel an grenzüberschreitendem Austausch zwischen Unternehmen
Mangelnder Informationsfluss über Kreislaufwirtschaft zwischen Unternehmen und Wissensinstitutionen	fehlende Weiterbildung und Bewusstseinsbildung zum Thema Kreislaufwirtschaft für alle Branchen
Hohe Anfangsinvestitionen	zu hohe Kosten für die Umsetzung der Kreislaufwirtschaft
Mangel an technischen Ressourcen oder Infrastruktur	Mangel an personellen und materiellen Ressourcen
Schwierigkeiten bei der Beschaffung von recycelten oder nachhaltigen Materialien	unzureichende Förderung des Einsatzes von Recyclaten
Mangelnde Nachfrage nach kreislaufwirtschaftlichen Produkten/Dienstleistungen	„Wegwerfgesellschaft“ als Mentalität
Unterschiedliche regulatorische Standards in den einzelnen Ländern	ungleiche Regulierung in den EU-Ländern
Unterschiedliche Normen auf nationaler,	unterschiedliche Standards auf nationaler,



regionaler und lokaler Ebene	regionaler und lokaler Ebene
Mangelnde Kooperation zwischen Ministerien	Fehlende Standardisierung und Regulierung für die Kreislaufwirtschaft
Fehlende Leitlinien zur Erreichung bestimmter Ziele	gesetzliche Vorgaben derzeit nicht zielführend
Langwierige Verfahren auf nationaler Ebene	Überregulierung der Unternehmen
Mangelnde finanzielle Anreize	Fehlen eines Anreizsystems für die Kreislaufwirtschaft

Tabella 1: Herausforderungen in Slowenien und Österreich

Bedürfnisse in Slowenien	Bedürfnisse in Österreich
Ausbildung der Mitarbeiter	passende und geförderte Ausbildungsangebote für Mitarbeiter zum Thema Kreislaufwirtschaft und Digitalisierung
Zugang zu Fachberatern	Beratungsförderung für KMU
Vernetzung mit ähnlichen Unternehmen und Besuch von Best Practices	mehr Kooperationen zwischen KMU
Einholung von Expertenwissen	handwerksfreundliche Bildungspolitik
Unterstützung bei der grenzübergreifenden Zusammenarbeit	Steigerung der Attraktivität der Wiederverwendung
Schnellere Erlangung von Genehmigungen oder Zulassungen für die Umsetzung neuer umweltfreundlicher Veränderungen	die Vereinfachung der Bürokratie und der Rahmenbedingungen
Bildung eines Konsortiums von Stakeholdern entlang der Lieferkette in Zusammenarbeit mit verschiedenen Regulierungsbehörden	mit bestehenden Clustern arbeiten
Verständliche Vorschriften	sinnvolle Regelungen
Festlegung von Zielen, die Unternehmen erreichen können	reale, ambitionierte Ziele, die umsetzbar und erreichbar sind
Zusätzliche staatliche Unterstützung/Subventionen	Investition in die lokale Kreislaufwirtschaftsinfrastruktur

Tabella 2: Bedürfnisse in Slowenien und Österreich

Schlussfolgerung

Die in diesem Bericht beschriebenen dringenden Herausforderungen und Bedürfnisse in Bezug auf die Umstellung von KMUs auf Kreislaufwirtschaft und Digitalisierung in der Interreg Region Slowenien-Österreich werden als Grundlage für weitere Aktivitäten des VIRIDI Projektes dienen:



- Basierend auf den identifizierten Bedürfnissen werden wir im 3. Berichtszeitraum zusätzlich zwei VIRIDithons (Hackathons für KMU) in Slowenien (koordiniert durch den Projektpartner ZAG) und Österreich (koordiniert durch den Projektpartner SGZ) durchführen, bei denen Unternehmen gemeinsam mit Studierenden gemeinsame Lösungsvorschläge für die identifizierten Herausforderungen und erwarteten Bedürfnisse bei der Umstellung auf eine grüne, kreislaforientierte Wirtschaft entwickeln.
- Darüber hinaus wird ein zweisprachiges (slowenisch/deutsch) Programm von Aus- und Weiterbildungsmodulen unter dem gemeinsamen Namen „VIRIDI Academy“ zum Thema Kreislaufwirtschaft und Digitalisierung entwickelt, das sich in erster Linie an Unternehmen - KMU, aber auch an andere Zielgruppen richtet.